

stalt fl. 4500. Subsidie für unser Rabbiner-Seminar (Frequenz 75) fl. 3600. Die Schulden der Gemeinde betragen fl. 180000. Den Bericht des Herrn Ober-rabbiner Dr. Dünner entnehmen wir, daß endlich die so lange beschlossene Vergrößerung der Mittel- und Bürgerschule Thatsache geworden und dadurch die Anforderungen besser genügt werden kann. Doch auch in diesem Jahre bleibt die alte Klage bestehen, daß die Kinder zu früh der Religionschule entnommen werden, so daß sie nicht im Stande sind, auf dieser Grundlage die für das jüdische Leben so notwendigen weiteren Kenntnisse erwerben zu können. Mögen die betreffenden Eltern baldigst zur besseren Einsicht ihrer Pflichten gelangen. Beim Kapitel „Bewahrschule“ nimmt der Bericht Veranlassung, dem segensreichen Wirken der uns leider durch den Tod entrückten Frau M. Benjamins (Mit-Vorsteherin der Anstalt) einige anerkennende Worte zu widmen; war doch gerade sie durch ihr stetiges Wohlthun, gepaart mit echt jüdischem Geist und jüdischem Leben, bei allen Gemeinde-Mitgliedern gleich geehrt und geachtet. Möge ihr Vorbild recht Viele zur Nachahmung anspornen.

-o- **Amsterdamm**, 23. Januar. In der hiesigen israelitischen Klein-Kinder-Bewahranstalt fand dieser Tage die Prämierung für treuen Besuch statt. Es besteht hier nämlich ein Verein, welcher sich die Unterstützung der Anstalt in dieser Weise zum Ziele gesetzt hat, und konnten von 1000 Kindern 700 belohnt werden. Die Prämie bestand in Aushändigung je eines kompletten Anzuges (Schuhe und Mütze einbegriffen). Möge die große Freude der armen Kinder den Mitgliedern und Vorstehern des erwähnten Vereins ein Sporn sein, auf der betretenen Bahn fortzuschreiten.

England.

S. B. **London**, 18. Januar. Soeben, Mitternacht, komme ich von einer Stätte des Unglücks heim. Im Hebrew Dramatic-Club, welcher im Stadtviertel Spitalfields belegen ist, entstand während der Vorstellung „Spanische Zigeuner“ eine furchtbare Panik, hervorgerufen durch den Ruf „Feuer“, der plötzlich aus der Mitte der Zuschauer erschallte. Man glaubte, es seien die Gasröhren geplatzt, und beeilte sich, die Lichter auszulöschen. Vergeblich war es, daß von der Bühne herab geschrien wurde: Beruhigt Euch! Es ist nichts! Ein blinder Pöbel! Das zum Tode erschrockene Publikum drängte zu den Thüren hin und drängte sich zu — Tode. Es erfolgte eine furchtbare Katastrophe. Die Menschen erdrückten sich gegenseitig. 17 Frauen, 9 Männer, 3 Kinder sind bis jetzt als tobt, 39 Personen als verwundet konstatiert. Vom Conor Hospital war sofort Hilfe da. Der Oberarzt

mit seinen Assistenten waren rasch zur Stelle und transportirten die Unglücklichen nach dem Hospital.

Rumänien.

* Der Monatsbericht der „M. Jr. Univ.“ veröffentlicht nach der „Revista israelita“ hinsichtlich der von uns schon wiederholt gemeldeten Verjagung der Juden Ausführliches aus dem Orte Cracoani und Răcoasa Folgendes: Der Bürgermeister der Gemeinde Cracoani, Distrikt Piatra, hat israelitischen Einwohnern deren Namen wir folgen lassen, den Befehl erteilt, binnen 24 Stunden das Dorf zu verlassen: Abram Lezerovici, Rechnungsführer; Michel Hersch, Verwalter-Förster; Veresch Rosenbergs, Steueragent; Mendel Rosenblum, alle in der Gemeinde 10 bis 16 Jahre ansässig. Noch andere, deren Namen der Revista nicht bekannt sind, haben den Befehl erhalten, fort zu gehen. Hier der Wortlaut der dem Herrn Veresch Rosenbergs zugegangenen Aufforderung: „Rumänien, Bürgermeisterei der Gemeinde Cracoani. — Herr Veresch Rosenbergs wird zum letzten Male angefordert, die Gemeinde binnen 24 Stunden zu verlassen; im Falle der Weigerung würde er durch öffentliche Gewalt hinausgejagt werden.“ Auch in dem Distrikt von Putna, in dem Bezirk Zabranz haben Ausweisungen stattgefunden. Der Unterpräfekt von Zabranz, Herr Nicu Vladojuu hat am Vorabend vom Dimitriest alle Bürgermeister aufgefordert, die jüdischen Einwohner der Dörfer binnen 24 Stunden auszuweisen. Dieser Befehl wurde ausgeführt. Folgende Mahnung wurde von dem Bürgermeister von Răcoasa an einen der Ausgewiesenen gerichtet: „Wir, Bürgermeister von der Gemeinde Răcoasa, Bezirk Zabranz, Distrikt von Putna, lassen Sie in Folge des Befehls, den wir soeben der Ihnen gewährten Frist — spätestens bis zum 26. Oktober — Ihre Lage ordnen müssen, indem Sie die Gemeinde von Răcoasa verlassen, nun sich in irgend einer der städtischen Gemeinden des Landes, wo ihnen dieses gestattet ist, niedergelassen. Zu Folge dessen werden Sie Sorge tragen, diesem Befehl Genüge zu leisten, da wir sonst das Recht in Anspruch nehmen würden, welches uns das Gesetz gewährt, Sie ohne Verzug mit Gewalt wegzubringen.“ Diese Benachrichtigung wurde an alle Häuser der Juden in den Dörfern des Bezirks angelegt, und am 28. Oktober schritten die Behörden zu den Gewaltmaßregeln. Alle Ausgewiesenen sind seit Generationen in den von ihnen bewohnten Dörfern geboren und erzogen, sie befaßten sich mit Ackerbau. Noch andere Verfolgungsmaßregeln wurden gegen die Juden gerichtet. Der Municipalrath zu Dorohoi hat einen Vertrag geschlossen mit griechischen Bäckern, daß sie das Brot zu einem festgesetzten Preise liefern sollten; er hat ihnen für den Fall des Verlustes einen Schadenersatz von

10,000 Francs. garantirt. Damit sie keine Konkurrenz haben sollten, hat er den jüdischen Bäckern verboten, noch weiter Brot zu backen. In Savani hat man den Zuden unterlagt, Fleisch zu verkaufen, und in Plopeni hat man den Schochet verboten, Rind- und Federvieh nach dem Ritus zu schlachten. Die Kupta, welche zu verschiedenen Malen die jüdische Frage mit Gerechtigkeit behandelte, hat sich in ihrer Nummer vom 22. November (a. st.) folgenden Betrachtungen hingegeben: Wir, die wir für die geistige und wirtschaftliche Emanzipation Aller sind, wir, die wir in Bezug auf politische Rechte das allgemeine Stimmrecht verlangen, wir haben niemals einsehen können, warum der Artikel 7 der Konstitution — bezüglich der Naturalisation — in seiner Anwendung auf die Zuden mit so viel Schwierigkeiten verbunden ist; wir begreifen nicht, warum man systematisch den jungen, ehrlichen und fleißigen Israeiliten die bürgerlichen Rechte verweigert. In der festen Ueberzeugung, daß diese Politik in jeder Beziehung schadenbringend ist, bedauern wir energisch diesen kleinlichen und mißverständenen Patriotismus.

Amerika.

R. Newyork, 4. Januar. Das Rabbinerseminar hat am 2. d. M. seine Eröffnungsfeier gehalten und am darauf folgenden Tage seinen Unterricht begonnen. Das Lehrerkollegium besteht aus den Herren Kohut, Dr. Sola-Mendez, Dr. S. P. Mendez, Aron Wise, Drachmann, S. W. Schneberger, Jakob. Die oberste Leitung und Ueberwachung ist Herrn Rabbiner S. Morais in Philadelphia übertragen. Acht junge Leute bilden das Kontingent der Schüler. (Unser Herr Korrespondent läßt sich hier jetzt des Weitern über die Rede der Herren Morais und Kohut aus. Wir lassen diesen Theil der Korrespondenz aus, weil wir in unserm heutigen Leitartikel ausführlich über diese Reden berichtet haben. Red.) Das Seminar hat leider keinen Anspruch auf das Vertrauen Derjenigen, denen es wirklich Ernst ist mit dem Judenthum und mit der Hoffnung auf eine Bessergestaltung unserer Verhältnisse. Die eigentliche Seele des Lehrkörpers ist eine shamaleonhasie Natur. Rabbiner und Ministrant der Reform und Dozent eines angeblich orthodoxen Seminars! Dozent dieses orthodoxen Seminars und Benrunderer des Neologen Wise in Cincinnati! Sein Platz wäre viel geeigneter in dem College in Cincinnati als hier. Morais Name soll der Deckmantel sein. Man verdenkt es diesem Herrn, daß er sich dazu hergiebt. — An ein ernstes eingehendes Studium des Talmud und der Poskim wird kaum gedacht werden. Aber abgesehen davon, der Geist und das Beispiel jedenfalls eines Theils des Lehrerkollegiums kann nur das Gute zer-

stören, was vielleicht von Anderen gepflegt werden möchte. Man könnte hier in Newyork doch noch immerhin unter der russisch-österreichischen Immigration einige Hundert Zöglinge finden, welche ברבי התלמוד לך erzogen sind. Aus diesen läße sich ein gutes Kontingent für die Heranbildung von Rabbinern und Lehrern machen, vorausgesetzt, daß man wirklich die ernste Absicht hätte, dem Lande Lehrer und Rabbiner zu erziehen, welche wahrhaft רציים und לומדים sind, welche in Wahrheit als orthodoxe Rabbiner und Lehrer wirken. Aber leider hatten Diejenigen, welche sich der Strömung gegen die Cincinnatier Reform bemächtigten, nicht diesen Ernst, vielmehr dachten sie zumeist an sich, um ihren Einfluß und ihre Stellung zu vergrößern. ויצא הענין הזה.

Palästina.

Ueber die folgenden Palästinenfischen Kolonien wird dem „Hamelig“ von einem Reisenden berichtet. In betreff der Kolonien Petach Tikwa und Jehudith. Zahl der Kolonisten: 65 Familien, etwa 600 Seelen. Es sind etwa 30000 Stück Weinstöcke, 20000 Oelbäume vorhanden. Rischon Lezion mit 40 Familien, etwa 250 Seelen. Die Kolonie zählt etwa 5000 Weinstöcke und 3000 Oelbäume. Sie ist kürzlich durch Ankauf vergrößert worden. Sichoron Jakob mit 85 Familien, etwa 750 Seelen. Es werden etwa 100 000 Weinstöcke und 7000 verschiedene Baumstämme gezählt. Kosch Pina mit 40 Familien, etwa 200 Seelen. Man hat hier etwa 1500 Baumstämme. Es wird hier auch besonders die Zucht von Ethragim betrieben. Ekron mit 6 Familien, etwa 40 Seelen. Es sind etwa 3000 Weinstöcke, 2000 Oelbäume und 500 Mandelbäume vorhanden. Jezob Hamaale mit 8 Familien, welche etwa 1000 Oelbäume und 1000 Obstbäume kultiviren. Auch einzelne Grundstücke sind im Besitze von jüdischen Landwirthen. Es wird im Allgemeinen der Fleiß der jüdischen Kolonisten gerühmt.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. St. in G. Mit der Auflösung des Reichstags sind alle an denselben gerichteten Petitionen hinfällig geworden. Da wohl kaum zu bezweifeln ist, daß der Verband der deutschen Thierschutzvereine seine Vorstellung wegen der Schachita wiederholen wird, so müssen die Gegenvorstellungen ebenfalls erneuert eingebracht werden.

Hierzu als Beilage: Prospectus der Privat-Heil- und Pflege-Anstalt „Victoria“ von Dr. med. A. Rahm zu Bonn a. Rh.